

Der Ausgangstext ist ein Auszug aus dem Kapitel „Translationswissenschaft“ der AMS-Studie „Berufseinstieg, Job Erfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen“ (Jänner 2008). Die Studie basiert auf Befragungen von AbsolventInnen und ExpertInnen.

Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Die CIUTI (Internationale Konferenz der Universitätsinstitute für Dolmetscher und Übersetzer) veranstaltet eine internationale Tagung für Lehrende an translationswissenschaftlichen Instituten zur Zukunft der Ausbildung von TranslatorInnen. Im Vorfeld werden in einer Informationssammlung die Trends auf den Arbeitsmärkten der teilnehmenden Länder erfasst, die für die Weiterentwicklung der Lehre von Bedeutung sind. Fassen Sie die relevanten Teile des Ausgangstextes als Beitrag zu dieser Informationssammlung zusammen.

Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Der Internationale Übersetzerverband (Fédération internationale des traducteurs, FIT / International Federation of Translators, IFT), dessen Mitglieder nationale Verbände von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sind, will durch Informations- und Erfahrungsaustausch zu einer besseren Unterstützung des Berufseinstiegs von TranslatorInnen beitragen. Verfassen Sie auf Grundlage des Ausgangstextes einen Vorschlag für Strategien, die von Berufsverbänden in Österreich und international angewandt werden könnten.

Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache/-Kultur (ca. 250 Wörter):

Fassen Sie die relevanten Informationen im Ausgangstext so zusammen, dass sie als Entscheidungshilfe für Studierende aus dem Kulturkreis Ihrer C-Sprache, die sich für ein Studium der Translationswissenschaft und eine anschließende Berufstätigkeit in Österreich interessieren, dienen können. Ihr Text soll der Studienrichtungsververtretung als Information für StudienanfängerInnen dienen.

Ausgangstext (822 Wörter):

8.8 Zukünftige Trends am Arbeitsmarkt

– Erschwerter Berufseinstieg, steigende Selbstverantwortung:

Der Berufseinstieg wird insgesamt schwieriger, was u.a. anhand der Zunahme unbezahlter Praktika nach Absolvieren des Studiums sichtbar wird. Die Berufsprofile differenzieren sich stärker aus und Unternehmen stellen höhere Anforderungen an Kompetenzen, Erfahrungen und Spezialisierungen. Sie räumen jedoch insgesamt nicht mehr Möglichkeiten ein, Erfahrungen sammeln zu können, ohne dabei in eine zumindest finanziell prekäre Situation zu geraten. Die Investitionen in neue MitarbeiterInnen werden stark reduziert, sodass AbsolventInnen allgemein für die in der jeweiligen beruflichen Praxis notwendigen Spezialisierungen selbst Verantwortung tragen müssen. Die AbsolventInnen müssen derzeit in hohem Maße selbst dafür aufkommen, die Kluft zwischen der wissenschaftlich orientierten Universitätsbildung und den praktischen Berufsanforderungen zu überbrücken. Die universitäre Ausbildung steht hier angesichts der stärkeren Spezialisierung der Berufsprofile vor einem Dilemma, da sie eine ausschließlich auf bestimmte Spezialisierungen ausgerichtete Ausbildung nicht leisten kann. StudentInnen zu früh in spezielle Richtungen zu drängen ginge zu Lasten einer breit gefächerten, fundierten Basisausbildung, die in jedem Falle von den befragten ExpertInnen als notwendig erachtet wird. [...]

- „Englische Vormachtstellung“:
Im Bereich des Dolmetschens ist davon auszugehen, dass Kombinationen mit Englisch vermehrt gefragt sein werden, und dass sich Englisch als sog. „Pivotsprache“ auf dem Markt etablieren wird. Auch die Institutionen (v. a. die EU) sehen sich zunehmend gezwungen, die Zahl der Sprachkombinationen zu reduzieren und über eine oder einige wenige Pivotsprachen dolmetschen zu lassen. [...]
- Technisierung der Tätigkeit:
Die praktische Tätigkeit von ÜbersetzerInnen erlebt eine zunehmende Technisierung. Zum einen wächst die Zahl der elektronischen Hilfsmittel und übersetzungsunterstützender Software, zum anderen müssen ÜbersetzerInnen auch mit immer neuen Text- und Contentverarbeitungssystemen vertraut sein.
- Zunehmende Bedeutung von Zusatzqualifikationen und Soft Skills:
Zusätzliche Fähigkeiten und Kompetenzen gewinnen auch für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen an Bedeutung. Die Situation jedes/r einzelnen Absolventen/in verbessert sich daher tendenziell, wenn auf entsprechende Qualifikationen und Kompetenzen verwiesen werden kann. Die Anforderungen nehmen hier besonders im Bereich Projektorganisation/-management und im Softwarebereich zu. Diese Inhalte werden im Rahmen der universitären Ausbildung auch angeboten, stoßen aber den befragten ExpertInnen zu Folge nur auf geringes Interesse. Außerdem sind auch Zusatzqualifikationen in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Technik von großem Vorteil. Facheinschlägig von steigender Bedeutung sind darüber hinaus marktrelevante Qualifikationsnachweise und Zertifikate. Insbesondere Agenturen und große Auftraggeber legen auf diese Nachweise Wert. Neue Entwicklungen werden auch durch das Weiterbildungsangebot der Berufsverbände erfasst. Für AbsolventInnen des Bakkalaureatsstudiums empfiehlt es sich in diesem Zusammenhang, nach Möglichkeit parallel zur beruflichen Tätigkeit das Diplom- bzw. Masterstudium anzuhängen.
- Wachsender Markt, Internationalisierung:
Der Markt für schriftliche Übersetzungen und Textbearbeitungen aller Art wächst rasant. Die Auftragsvolumina werden allerdings immer größer, weshalb viele Aufträge über Agenturen abgewickelt werden, die die Übersetzungsdienstleistungen zum Teil international zukaufen. Sowohl dadurch, als auch durch die EU-Wettbewerbsbestimmungen steigt tendenziell der Preisdruck, aber auch die Qualitätsanforderungen nehmen insgesamt zu.

8.9 Arbeitsmarktpolitischer Handlungsbedarf

1. Unter den potentiellen AuftraggeberInnen von Übersetzungen in Wirtschaft, Justiz und Politik herrscht ein unklares Bild über die Qualifikationen, die im Studium der Translationswissenschaft erworben werden sowie über das Tätigkeitsprofil der Berufsgruppe „ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen“. Vielfach ist nicht bekannt, was die AbsolventInnen der Studienrichtung können und welche Tätigkeitsbereiche das Berufsbild abdeckt. Im Zusammenhang mit der Möglichkeit, dass Übersetzungen und Dolmetschen grundsätzlich ohne Qualifikationsnachweis angeboten werden können, erschweren mangelnde Kenntnisse über die Qualitätsunterschiede von Übersetzungen die Situation für professionell ausgebildete ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen. Die bisherigen Informationsmöglichkeiten stellen sich als unzureichend dar, weshalb es die Informationsarbeit zu intensivieren gilt. Hier besteht Bedarf, mehr und besseres Bewusstsein im Hinblick auf Tätigkeitsprofil und Qualitätsanforderungen, den Wert qualitativ hochwertiger Übersetzungen und den Nutzen effizient funktionierender Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg zu schaffen.

2. Übersetzen und Dolmetschen wird zum überwiegenden Teil freiberuflich ausgeführt, weshalb arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nach Ansicht der befragten ExpertInnen kaum unmittelbare Effekte erzielen. Generell besteht in diesem Zusammenhang jedoch die Notwendigkeit, angemessene Maßnahmen zur Absicherung und Stärkung der freiberuflich Tätigen (Neue Selbstständige und Ein-Personen-Unternehmen), deren Bedeutung am Übersetzungsmarkt allgemein und speziell auch im Kulturbereich weiterhin zunimmt, zu ergreifen. Darunter fallen z.B. steuerliche Begünstigungen oder Direktförderungen.
3. Praxisnahe Spezialisierungen, die Agenturen, Übersetzungsbüros und AuftraggeberInnen von AbsolventInnen verlangen, stellen sich häufig als problematisch beim Berufseinstieg dar, da sie kaum in entsprechender Weise durch die universitäre Ausbildung abgedeckt werden können. Hier sollten Möglichkeiten gefunden werden sowohl Anreize zu setzen, als auch ein Umdenken zu forcieren, das seitens der Unternehmen bzw. der beauftragenden Organisationen den Nutzen der Investition in (junge) MitarbeiterInnen wieder stärker in den Vordergrund rückt. Eine Intensivierung der öffentlichen Debatte (Medien, Politik) sollte hier ebenso in Betracht gezogen werden wie etwaige gesetzliche Maßnahmen oder steuerliche Anreize für die Einstellung und Ausbildung von BerufsanfängerInnen.
4. Zur Stärkung der Komponente der beruflichen Praxiserfahrungen seitens der AbsolventInnen sollte ein System der forcierten Vermittlung (ausschließlich) bezahlter Praktika entwickelt werden. [...]
5. Im Bereich der Translationswissenschaft gibt es nicht genügend Angebote für AbsolventInnen bei der Vermittlung in das Berufsfeld. Besonders problematisch stellt sich hier die Abschaffung des Zentrums für Berufsplanung dar, das als Link zwischen Ausbildung und Praxis fungierte und für das möglichst rasch ein Ersatzangebot erstellt werden sollte. Ebenso wäre es notwendig, den Alumniverband stärker auszudifferenzieren und einen eigenen Bereich für die Translationswissenschaft zu schaffen. [...]